

Die 'Kopenhagener Wundarznei'
Ein chirurgisches Arzneimittel-Handbuch von 1468
aus dem nördlichen Elsaß

I. Textausgabe

Von Christian Tenner und Gundolf Keil

Zusammengestellt im nördlichen Elsaß und 1468 zu Papier gebracht, füllt die 'Kopenhagener Wundarznei' einen dickleibigen Oktavband im Ausmaß von 8 auf 12 Zentimetern, dessen rotlederner Einband zwischen seinen Deckeln 182 Blätter umschließt und außer Streicheisenlinien und einem Lilienstempel keine Verzierung aufweist; er ist im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts hergestellt worden, und da beim Aufbinden der Lagen auch die Eintragungen späterer Hände betroffen wurden, kann davon ausgegangen werden, daß die - gleichfalls nordelsässischen - Nachträge zwischen 1468 und 75 niedergeschrieben wurden¹. Der Weg des dicken kleinen Kodex aus Südwestdeutschland nach Jütland wurde in seinen einzelnen Etappen noch nicht aufgeheilt; heute ist die chirurgische Fachprosa-Handschrift im Besitz der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, gehört der Gamle Kongelige Samling an und trägt entsprechend die Signatur GKS 3484.

Die Schrift - und das gilt für den Text von Haupthand wie Nachtragshänden - zeigt die Merkmale einer schmucklosen oberrheinischen Bastarda. Die Haupthand führte die (meist zweizeiligen) Lombarden in Mennige aus und schrieb entsprechend rote Überschriften; die Nachtragshände begnügten sich mit Tinte und Auszeichnungsschrift bei den Titeln; Rubrizierungen kommen bei ihnen nicht vor.

Die mundartlichen Merkmale des Schreibdialekts weisen auf den niederalemannischen Bereich des nördlichen Elsaß; die Nähe zum Krummen Elsaß macht sich bereits in zahlreichen Formen des mitteldeutschen Dialektraumes bemerkbar².

¹ GUNDOLF KEIL, Die 'Cirurgia' Peters von Ulm. Untersuchungen zu einem Denkmal altdeutscher Fachprosa mit kritischer Ausgabe des Textes, [phil. Diss. Heidelberg 1960] Ulm 1961 (= Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, 2), S. 112-115 und 159f.: Die Altersbestimmung des Einbands stammt von Ernst Kyriss.

² Was nicht ausschließt, daß es sich um das mundartliche Substrat von ursprünglich mitteldeutsch (beispielsweise [süd]rheinfränkisch) geschriebenen Rezeptformeln handelt; vgl. weiter unten die Quellenhinweise, bei denen unter Arnold von Aachen bereits ein ripuarischer Verfasser auftaucht, der auf Textimport aus dem äußersten Nordwesten des mitteldeutschen Raumes hinweist.

Nicht aufgenommen in die Quellenhinweise haben wir das weiche Wachsplaster, "<daz do> ist bewert an dem groffen von Seyn" (Kap. 65) und das durch diesen seinen Herkunftsvermerk gleichfalls den mitteldeutschen Raum ins Blickfeld rückt, und zwar dessen moselfränkischen Westen: Die Grafen von Sayn-Wittgenstein waren um 1450 an der Mosel, am Niederrhein und im Westerwald begütert; vgl. Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte, 2. völlig neu bearbeitete Aufl. besorgt von KARL BOSL, GÜNTHER FRANZ und HANNS HUBERT HOFMANN, I-III, München 1973-1995, hier III, Sp. 2452. - Unter der Indikation "Es heylet alte vnd neue schaden vnd ist

Auf den elsässischen Norden deuten auch Quellenhinweise des Textes, die mehrere oberdeutsche Rezeptverfasser nennen³; einige von ihnen sind in der Literaturgeschichte seit Jahrzehnten bekannt und wie Andreas von Stuttgart⁴, Arnold von Aachen⁵, Peter von Heidelberg (bzw. von Ulm⁶), Richard von Weißenburg⁷, Werner der Judenarzt⁸ oder Johann Ungerech von Frankfurt⁹ durch eigene 'Verfasserlexikons'-Artikel vertreten¹⁰.

bewert an dem graffen von Seyn" ist das moselfränkische Wachspflaster auch in der 'Würzburger Wundarzney', I, 28, überliefert; sieh die Ausgabe von KAIPERT (1998) [wie Anm. 10], S. 26.

Nicht auf Moselfranken, sondern aufs Elsaß weist die braune Zwölfbotensalbe unsres Kapitels 25, die "meister Johan von Molsen" als Urheber nennt und sich aufs mittelelsässische Molsheim bei Straßburg bezieht; vgl. CH. TENNER/G. KEIL, Johann von Molsheim, in VL [wie Anm. 3] IV (1983), Sp. 682f.: Der Straßburger Wundarzt ist von 1380-1389 bezeugt.

³ GERHARD EIS und GUNDOLF KEIL, Nachträge zum Verfasserlexikon [I], *Studia neophilol.* 30 (1958), S. 232-250, und 31 (1959), S. 219-242, hier (1959), S. 240ff.; G. KEIL, 'Kopenhagener Wundarzney', in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* [im folgenden abgekürzt: VL], 2. völlig neu bearbeitete Aufl. hrsg. von GUNDOLF KEIL, KURT RUH [federführend bis Bd. VIII (1992)], WERNER SCHRÖDER, BURGHART WACHINGER [federführend ab Bd. IX (1995)] und FRANZ JOSEF WORSTBROCK, redig. von CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER, I-X, Berlin und New York (1977-1978-1999, hier V (1985), Sp. 311f.

⁴ EIS/KEIL, Nachträge (1958) [wie Anm. 3], S. 234; VL [wie Anm. 3], I (1978), Sp. 350f.; vgl. auch MANFRED GRÖBER [Hrsg.], *Das wundärztliche Manual des Meisters Hans Seyff von Göppingen (ca. 1440-1518): Der Cod. med. et phys. 2° 8 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, [phil. Diss. Tübingen] Göppingen 1998 (= *Göppinger Arbeiten zur Germanistik*, 656), S. 41, 76, 95, 155, 171, 201, 475

⁵ EIS/KEIL, Nachträge (1958), S. 234f.; VL I, Sp. 461

⁶ Vgl. oben Anm. 1 und sieh VL VII (1989), Sp. 458-464, sowie X (1999), Sp. 1458-60

⁷ EIS/KEIL, Nachträge (1959), S. 226 [als Verfasser der 'Kopenhagener Wundarzney' diskutiert]; VL VIII (1992), Sp. 54

⁸ EIS/KEIL, Nachträge (1959), S. 236; VL X (1999), Sp. 940; KEIL (1961) [wie Anm. 1], S. 110

⁹ EIS/KEIL, Nachträge (1959), S. 234; VL X (1999), Sp. 77f.; GRÖBER (1998) [wie Anm. 4], S. 95; vgl. auch GEROLD HAYER, *Konrad von Megenberg, 'Das Buch der Natur'*, Tübingen 1999 (= *Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters*, 110), S. 384

¹⁰ Vgl. auch die fachliterarischen Einordnungen bei: CHRISTIAN TENNER und GUNDOLF KEIL [Hrsgg.], *Das 'Darmstädter Arzneibuch'. Randnotizen zu einer oberrheinischen Sammelhandschrift der Zeitenwende*, *Bibliothek und Wissenschaft* 18 (1984), S. 85-234; KNUT BENTELE, *Die 'Würzburger Wundarzney'. Anmerkungen zu einem neugefundenen Arzneimittel-Handbuch des Spätmittelalters*, med. Diss. Würzburg 2000, S. 19f., nach: HEINRICH KAIPERT, *Die*

Von ihrem Aufbau¹¹ her ist die elsässische 'Wundarzney' zunehmend in fachliterarisches Interesse gerückt¹², was aus ihren Gliederungsprinzipien resultiert: Ausgehend von den Anregungen aus der Pfalz bei Rhein hat der Verfasser unseres Arzneimittel-Handbuchs nämlich die Materia medica nicht nach anatomischen¹³, traumatologischen¹⁴ oder feldchirurgischen¹⁵ Gesichtspunkten geordnet, sondern nach einem pharmazeutischen Ordnungsprinzip gereiht, wobei er die Rezepttexte nach den Arzneiformen gruppiert und die so gewonnenen sieben Segmente (nämlich: Pflaster, Salben, Pulver, Wässer, Öle und Sonstiges) ihrerseits auf der zweiten Gliederungsebene nach der Arzneimittelfarbe^{15a} unterteilt; die so gewonnenen kleinen Rezeptgruppen hat er zusätzlich sozialmedizinisch strukturiert, wobei er nach Maßgabe doppelter Rezeptur mit der teureren

'Würzburger Wundarzney'. Ein chirurgisches Arzneimittel-Handbuch des Spätmittelalters. Textausgabe, Teil I: Edition des ersten Segments (Pflasterverbände), med. Diss. 1998, S. 8f.; RALF VOLLMUTH, Traumatologie und Feldchirurgie an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Exemplarisch dargestellt an der 'Großen Chirurgie' des Walther Hermann Ryff (+ Würzburg 1548), med. Habil.schr. Würzburg 1998 [masch.schr.] [Exemplar im Inst. f. Gesch. d. Med. d. Univ. Würzburg], S. 15

¹¹ Vgl. zu den Gliederungsprinzipien chirurgischer Materia medica allgemein: Zwei wundärztliche Rezeptbücher des 15. Jahrhunderts vom Oberrhein, Teil I: Text und Glossar, von DIETER LEHMANN, Teil II: Kommentar, von ANDREA [UHLIG-]LEHMANN, Pattensen bei Hann. [jetzt: Würzburg] 1985-86 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 34-35), II, S. 13-19

¹² BENTELE (2000) [wie Anm. 10], a.a.O.; KAIPERT (1998) [wie Anm. 10], a.a.O.

¹³ Nach Körperregionen gegliedert in der kraniokaudalen Folge "vom Scheitel bis zur Sohle" ("a capite ad calces";); vgl. GUNDOLF KEIL, Organisationsformen medizinischen Wissens, in: Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur im Mittelalter. Perspektiven ihrer Erforschung, hrsg. von NORBERT RICHARD WOLF, Wiesbaden 1987 (= Wissensliteratur im Mittelalter, 1), S. 221-245

¹⁴ Nach den Verletzungsarten gereiht unter pathologischer Perspektive

¹⁵ Nach den traumatisierenden Waffengattungen gruppiert unter sanitätsärztlicher Perspektive. Ein gutes Beispiel für diese Unterteilung nach Hieb-, Stich- und Schußwaffen bietet die 'Prager Wundarzney', die aus Schlesien stammt, im 14. Jahrhundert angelegt wurde, die Materia medica indessen in einem eigenen Schlußsegment zusammenfaßt; sieh G. KEIL, Technisches und wissenschaftliches Schrifttum im mittelalterlichen Schlesien, in: Anfänge und Entwicklung der deutschen Sprache im mittelalterlichen Schlesien, hrsg. von G. KEIL und JOSEF JOACHIM MENZEL, Sigmaringen 1995 (= Schlesische Forschungen, 6), S. 183-218, hier S. 205-7

^{15a} Nach den Arzneimittelfarben auf der zweiten Gliederungsebene ordnet übrigens auch das 'Buch von guten Pflastern und Salben', das nur wenig jünger ist und im rheinfränkischen Speyer aufgezeichnet wurde; vgl. LEHMANN/LEHMANN (1985/86) [wie Anm. 11], I, S. 31, und II, S. 85, mit Hinweis ausdrücklich auch auf Peter von Ulm (Zweitredaktion der 'Cirurgia', Heidelberg, um 1425)

Zubereitung beginnt und mit den weniger kostspieligen endet. Für den Verkehr mit der Apotheke hat er zudem die galenischen Passagen der Rezepte vom Deutschen ins Lateinische übersetzt. - Bei dieser ausgesprochen pharmazeutischen Ausrichtung seines Handbuchs ist der Verfasser zweifellos von der Kurpfalz und dem Heidelberger Hof beeinflusst: Hier hatte Peter von Ulm etwa 1425 als kurfürstlicher Leib- und Wundarzt so etwas wie eine Pharmakopöe für selbstdispensierende Wundärzte geplant und in der Zweitaufgabe seiner 'Cirurgia' verwirklicht. Sein Arzneimittel-Handbuch erweist sich als Prototyp der Gattung und bietet die wundärztliche Materia medica in den fünf Segmenten: Pflaster, Salben, Wundtränke, Öle/Wässer und Sonstiges. Diese pharmazeutische Strukturvorgabe wurde von zahlreichen Verfassern Südwestdeutschlands in den folgenden Jahrzehnten übernommen und in Plus- wie Minus-Varianten weitergeführt. Nur teilverwirklicht ist sie in der 'Ulmer Wundarzney'¹⁶, im 'Buch von guten Pflastern und Salben' sowie in der 'Stuttgarter Wundarzney'¹⁷; differenzierter ausgebaut und stärker untergliedert begegnet das pharmazeutische Gliederungsmuster allein in der 'Kopenhagener Wundarzney' bzw. in der 'Würzburger Wundarzney'¹⁸, welche letztere ursprünglich neun Segmente umfaßte, dann auf zwölf Abschnitte erweitert wurde und sowohl inhaltlich wie strukturell deutliche Abhängigkeit von der chirurgischen Rezeptliteratur des Oberrheins zeigt.

Eine detaillierte Quellenuntersuchung werden wir - nach Abschluß des Glossars¹⁹ - noch nachreichen; aufgrund der weitgespannten Quellenbezüge, die im Südosten bis Österreich, im Nordwesten bis Aachen ausgreifen, bietet die 'Kopenhagener Wundarzney' jedoch einen repräsentativen Bestand südwestdeutscher Materia medica, dessen Rezepte und Kurztraktate zum wertvollsten gehören, was die oberrheinische Fachprosa an wundärztlichen Manualen aufzuweisen hat.

Wie die 'Würzburger Wundarzney', die 'Ulmer Wundarzney', Peters 'Cirurgia' und andere Arzneimittelhandbücher ist die 'Kopenhagener Wundarzney' durch einen Anhang erweitert worden, der durch die Nachtragshände II-IV auf freigebliebenen

¹⁶ VL IX (1995), Sp. 1238f.; JÜRGEN MARTIN [Hrsg.], Die 'Ulmer Wundarzney'. Einleitung - Text - Glossar zu einem Denkmal deutscher Fachprosa des 15. Jahrhunderts, Würzburg 1991 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 52)

¹⁷ Die 'Stuttgarter Wundarzney' und das 'Buch von guten Pflastern und Salben' liegen vor in der Ausgabe von LEHMANN und LEHMANN (1985/86) [wie Anm. 11]

¹⁸ Sieh BENTELE (2000) und KAIPERT (1998) [beide wie Anm. 10], a.a.O.

¹⁹ Mit der Ausarbeitung des Editions Wörterbuchs zur 'Kopenhagener Wundarzney' haben wir 1998 bereits begonnen; mit den Aushebungen der Stellen (und entsprechend mit der Lemmatisierung) standen wir zum 31.12.99. bei Kap. 33, d.h. bei 10 % des Gesamttextes.

Blättern (167^fff.) dem Text hinzugefügt wurde²⁰: durch Hand III von einem Kenner des 'Wundarznei'-Textes, der bevorzugt solche Rezeptformeln hinzufügte, die dem ursprünglichen Text der Haupthand noch fehlten; von ihm stammt der weitaus größte Teil der Anhangs-Rezepte. - Hand II und Hände IV haben jeweils nur punktuelle Eintragungen vorgenommen, ohne - wie es scheint - den bereits verfügbaren Textbestand hinsichtlich Vermeidens von Redundanzen zu überprüfen. Wir bringen im folgenden den gesamten Wortlaut der 'Kopenhagener Wundarznei' einschließlich der Nachträge zum Abdruck. Den Anschlußfehler in der letzten Lage²¹ hat bereits Schreiber IV bemerkt und korrigiert, so daß wir ihn beibehalten haben. Beibehalten haben wir auch die Orthographie, die wir buchstabengetreu²² wiedergeben und von der wir nur in wenigen Fällen abweichen: dies bei der Großschreibung, die wir auf Satzanfänge und Eigennamen beschränkten. Die Interpunktion stammt von uns und folgt den Lachmannschen Gepflogenheiten; Rubrizierungen bzw. Auszeichnungsschrift haben wir durch Sperrung kenntlich

²⁰ Vgl. KEIL (1961) [wie Anm. 1], wo die Nachtragshände für sich gezählt und (wie bei uns) nicht nach der zeitlichen, sondern nach der Blattfolge numeriert sind, so daß sich folgende Konkordanz ergibt:

unsre Hand	I	=	Keils	Haupthand	(ohne numerische Kennung)
unsre Hand	II	=	Keils	Nachtragshand I	(168 ^f)
unsre Hand	III	=	Keils	Nachtragshand II	(168 ^v ff.)
unsre Hände	IV	=	Keils	Nachtragshand IV	(179 ^v -183 ^f)

²¹ Anschluß Kap. 245 auf 251 und von Kap. 254 wieder auf 245

²² Lediglich zwischen Lang- und Rund-s wurde nicht unterschieden; ersteres steht obligat im An- und Inlaut, letzteres wurde konsequent im Auslaut gesetzt.

gemacht; aufgelöste Abkürzungen und textkritische Besserungen sind kursiviert. Die Kapitelzählung stammt von uns; nachgestellte Stern-Exponenten kennzeichnen die Nachträge späterer Hände²³.

²³ Was die wortkundlichen Erläuterungen im textkritischen Apparat betrifft, so verwenden wir folgende bibliographische Abkürzungen:

ARENDTS/HICKEL/SCHNEIDER (1960): Dietrich Arends, Erika Hickel und Wolfgang Schneider [Hrsgg.], Das Warenlager einer mittelalterlichen Apotheke (Ratsapotheke Lüneburg 1475), Braunschweig 1960 (= Veröffentlichungen aus dem pharmaziegeschichtlichen Seminar der Technischen Hochschule Braunschweig, 4)

BERG (1917) <'Antidotarium Nicolai'>: W[outer] S. van den Berg [Hrsg.], Eene Middelnederlandsche vertaling van het Antidotarium Nicolai (Ms. 15624-15641, Kon[inklijke] Bibl[iotheek] te Brussel) met den Latijnschen tekst der eerste gedrukte uitgave van het Antidotarium Nicolai, Leiden 1917

DAEMS (1993): Willem F[rans] Daems [Hrsg.], Nomina simplicium medicinarum ex synonymariis medii aevi collecta.

DWB: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, I-XVI, Leipzig 1854-1960 (und Quellenverzeichnis [2. Aufl.] ebd. 1971), Neudruck München 1984 [in 33 Volumina]; dass., Neubearbeitung, Iff., Leipzig (1965-)1983ff. [alle Zitate beziehen sich auf die Erstauflage (1854-1960)]

KEIL (1961) [wie Anm. 1]

LASCH, <Mnd. Gramm.>: Agathe Lasch, Mittelniederdeutsche Grammatik, Halle a. d. Saale 1914 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A, 9), Neudruck Tübingen 1974

LEXER: Matthias [von] Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, I-III und Nachträge, Leipzig [1869-]1872-1878, zahlreiche Neudrucke, z. B. Stuttgart 1960, 1970 und 1979, insbesondere 1992 mit einer Einleitung von KURT GÄRTNER, [dazu:] K. GÄRTNER, CHRISTOPH GERHARDT, WALTER RÖLL u.a., Findebuch zum mittelhochdeutschen Wortschatz. Mit einem rückläufigen Index, Stuttgart 1992

LÜBBEN/WALTHER: August Lübben [u.] Christoph Walther, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Norden usw. [1855-]1888, Neudruck Wiesbaden 1965

MARZELL: Heinrich Marzell zusammen mit Wilhelm Wißmann, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, I-V, Leipzig [1937-]1942-1972, Bd. III (ab Sp. 481) und IV hrsg. von Heinz Paul, Stuttgart und Wiesbaden 1976-1979

MARTIN (1991) [wie Anm. 16]

RUFINUS: The herbal of Rufinus, hrsg. von Lynn Thorndike zusammen mit Francis S[eymour] Benjamin Jr., Chicago 1945, anastatische Nachdrucke ebd. 1946 und 1949 (= Corpus of mediaeval scientific texts, 1)

VANDEWIELE (1962): L[eo] J[ules] van de Wiele [Übers.], De Grabadin van Pseudo-Mesues (XI^e-XII^e [!] eeuw) en zijn invloed op de ontwikkeling van de farmacie in de zuidelijke Nederlanden, [pharm. Diss. Gent] Gent 1962

WmF 35 = LEHMANN (1986) [wie Anm. 11]

In bezug auf die zahlreichen Drogennamen und sonstigen medizinischen Fachausdrücke, die in den textkritischen Anmerkungen nicht erklärt werden, vgl. vorerst Mildenbergers fünfbandiges Wörterbuch zu einem elsässischen Arzneibuch des 15. Jahrhunderts: JÖRG MILDENBERGER, Anton Trutmans 'Arzneibuch'. Teil II: Wörterbuch, I-V, [med. Diss.] Würzburg 1997 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 56/I-V)